Elf Sprachen

Autor(en): **Smetana, Frank**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-752890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ELF SPRACHEN

Von Frank Smetana

Fritz Nase war ein fixer Berliner Junge, der dank seiner Frechheit und seines Mutterwitzes drüben in Amerika Karriere gemacht hatte. Die Geschichte des Aufstieges dieses jungen Mannes, der als einfacher Kontorist mit 130 Mark Monatsgehalt in einer Lotterie eine Fahrt nach Amerika nebst vierwöchigem Aufenthalt gewonnen hatte, ist diese:

Dank des Lotteriegewinnes kam er nach New York. In der zweiten Woche seines Aufenthaltes saß er eines Nachmittags im Zentral-Park, dachte an die unbegrenzten Möglichkeiten Amerikas und die 130 Mark und die neun Stunden Arbeitszeit, die ihn bald wieder in Berlin erwarteten. Es war sehr warm, der Weg lag ziemlich verlassen, kein Laut war in der Nähe seines Platzes zu hören.

Da sah er über die Wiese ein vielleicht dreijähriges Kind laufen, weinend, schreiend, seine Mama suchend. Nase blickte das weinende, verängstigte Kind gelassen an, die Bonne, dachte er, wird ihm gleich nachgelaufen kommen. Aber eine Bonne ließ sich nicht sehen. Das Kind blieb, immer noch weinend, hilfesuchend in seiner Nähe stehen.

Fritz Nase rief es auf englisch, das er ziemlich gut beherrschte, freundlich an. Das Kind kam näher, lehnte sich an seine Knie und weinte lebhafter.

Er nahm das Kindchen, das schnell Vertrauen gefaßt hatte, bei der Hand und ging mit ihm auf den Hauptweg zu. Sie schritten durch besetzte Bankreihen, aber keine Mutter meldete sich beim Anblick dieses hübschen Jungen. Endlich traf Nase auf einen Policeman, erklärte ihm die Sachlage und bat ihn, sich des Kindes anzunehmen. Der Schutzmann nahm das kaum noch schluchzende Kind auf den Arm und brachte es zur Wache. Vorher stellte er Nases Personalien fest und machte ihm Andeutung von einer zu erwartenden Belohnung.

Am anderen Tage schon frühzeitig wurde Nase in seinem kleinen Hotel geweckt.

Ein einfach, aber sehr sauber gekleideter Herr stellte sich als Sekretär des Fabrikanten Mirley vor und bat, Nase möchte ihn zu seinem Chef begleiten, dessen Söhnchen er gestern beschützt habe.

Nase ließ sich in eine der vornehmsten Straßen New Yorks fahren und wurde dort sogleich in das Privatbüro Mirleys geführt.

Mirley, typischer Fünfzigjähriger, Amerikaner Selfmademan, schüttelte ihm derb die Hand, dankte ihm für die Sorgfalt, die er seinem Sohne habe angedeihen lassen, auf den eine leichtsinnige Bonne nicht geachtet habe. Diesem Dank fügte er den Wunsch hinzu, etwas für den jungen Mann zu tun. Er war bereit, ihm einen Posten in seinen weitverzweigten Betrieben zu verschaffen oder sonst dienlich zu sein.

Nase, die große Gelegenheit seines Lebens witternd, nahm allen Mut zusammen und erklärte sich bereit, in Mirleys Werken eine Stellung anzunehmen.

«Was können Sie alles?» fragte Mirley geschäftsmäßig.

«Alle Büroarbeiten, alle —», schon stockte er. Was sollte er so unvorbereitet antworten? Er wußte, daß er nicht dumm und nicht ungeschickt war, aber schnell sagen, was er alles könne, das fiel ihm nicht leicht. Aus irgendeiner Ursache, die er sich selbst nicht erklären konnte, sagte er: «Ich spreche elf Sprachen!»

«Donner» — entfuhr es dem Amerikaner. «Was

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

Offene u. geschlossene Abteilungen

150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer
Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY
Verlangen Sie bitte Prospekte

Zunfthaus Saffran Zürich
Restaurant
Karl Seiler
Traiteur

O- u. X-Beine beseitigt P. Wenzel Berlin SW 48 Prosp. 10 frei

Prüfe die Schrift
Sie sagt Dir alles, was Du von Deinem Nächsten wissen mußt. Graphologische Gutachten durch:
Paul Altheer, Zürich
Brieffach Fraumünster

VITZNAU
PENSION WALDHEIM
Heimeliges Haus. / Telephon 51
Wwe. C. Siegrist-Hupfer

GUTSCHEIN NR. 40E
für ein Paidol-Rezeptbüchl.
Ausschneiden und einsenden an DÜTSCHLER & CO., St. Gallen.
Name: _____
Adresse: _____

SO sehen Ihre Kuchen, Torten, Puddings und andere wohlschmeckende Süßspeisen aus, die Sie mit Paidol zubereiten. Empfinden Sie, verehrte Hausfrau, nicht eine große Genugtuung, wenn Sie ein solches Kunstwerk auf den Tisch bringen? Die zufriedene Stimmung Ihrer Tischgenossen, der gute Appetit, sind die Belohnung für eine kleine Mehrarbeit. Unser Rezeptbüchlein gibt Ihnen Anregung, wie Sie Paidol am vorteilhaftesten verwenden. — Lassen Sie das Büchlein kommen, es kostet Sie nichts.

Paidol

DAS IDEALE SPARMITTEL DER SORGFÄLTIGEN KÜCHE!

sprechen Sie für Sprachen?» Das interessiert mich aber sehr!»

O weh, sagte sich Nase, jetzt wirst du schwer hineinfallen! Aber er sagte ganz ruhig: «Englisch, Deutsch —». Ja, was gibt's denn noch für Sprachen, schoß es ihm durch den Kopf. «Böhmisch —», das waren schon drei, aber elf hatte er doch wohl gesagt? — «Platt —»

«Wie, platt? Was ist das?» fragte der Amerikaner aufmerksam.

«Das ist die Sprache, die an der holländischen Grenze, in Hamburg, Köln und in dieser Gegend gesprochen wird.»

«Ah so — und weiter?»

«Ja, dann spreche ich noch — österreichisch und bayerisch» — wieviel waren es jetzt? — Sechs! — «Jiddisch kann ich auch noch und Sächsisch und —»

«Ja, das ist ja phänomenal!» sagte Mirley. «Darf ich Sie kurz prüfen?»

«Aber bitte sehr!» erwiderte Fritz Nase verbindlich, dachte aber: jetzt kann es gut werden!

«Was heißt ‚Guten Abend, lieber Freund!' auf Sächsisch?»

«N' Ahmd, mei Gudsder!»

«Auf Bayerisch?»

«Grüß di God, Sepp!»

«Auf Oesterreichisch?»

«Kiß d'Hand, Eier Gnaden!»

«Auf Jiddisch?»

«Winsch ich ä godn Obend, Panje!»

«Sie können viel, das muß ich sagen. Ach — hm — wollen Sie die Korrespondenz meiner Uebersee-Abteilung leiten?»

«Das würde ich gern tun!»

«Sprachen beherrschen Sie ja, und das ist das wichtigste! Die nötigen Anweisungen wird man Ihnen noch geben.»

«Ich bin bereit, Herr Mirley!»

«Schön, am Ersten können Sie eintreten, Gehalt und Vertrag wird vom Personalbüro geregelt. Auf lange Zusammenarbeit, junger Mann!» Mirley entließ ihn mit einem freundlichen Händedruck.

Nase ging wie benommen aufs nächste Telegraphenamt und setzte folgende Depesche auf: Dank meiner Sprachkenntnisse erstklassige Stellung bei Multimillionär erhalten, kündige hiermit Berliner Posten. Stop. Drahtet auf Rückantwort: Welche Sprache spricht man in Böhmen?

Na 604

Auch dieser kleine Afrikaner „leckt" Kultur, (und mit welchem Behagen!) stammt doch ein Bestandteil von Nagomaltor, der aromatische Kakao, aus seinem Erdteil.

Kultiviert in der Zusammensetzung, kultiviert im Geschmack, hervorragend Blut- und Knochenbildend ist dieses Nähr- und Stärkungsmittel.

Die Kinder entwickeln sich, dass es eine Freude ist.

NAGOMALTOR

Spezial-Nähr- und Stärkungsmittel

Qualitäts-Produkte der Nago Olten: Nagomaltor 250 gr. 2.—, 500 gr. 3.60. Maltinago 500 gr. 2.50. Banago 250 gr. 0.95, 500 gr. 1.80

Montag Dienstag Mittwoch
3 Nüancen weisser

Gefährliche Mundbazillen

MIT jedem Atemzug kommen gefährliche Bazillen in den Mund. Diese Bazillen greifen den Schmelz der Zähne an und verursachen Flecken, schmutzgelben Belag und Zahnverfall.

1 cm KOLYNOS auf einer trockenen Bürste füllt den Mund mit einem antiseptischen Schaum, welcher diese Bazillen sofort zerstört. Der Schaum reicht in die Zwischenräume der Zähne und entfernt gärende Speisereste.

Er neutralisiert die Säuren und reinigt die Zähne zu einem glänzenden Perlweiss, ist aber absolut harmlos. Versuchen Sie KOLYNOS, und Sie werden erstaunt sein, dass Ihre Zäne so schön weiss und sauber sein können.

Eine Doppeltube ist ökonomischer

Generalvertretung für die Schweiz:
DOETSCH, GRETHER & CIE. A. G., BASEL

WEBERS

LIGA SPECIAL

FEIN, LEICHT ... WÜRZIG

VORZÜGLICHE MISCHUNG FEINER ÜBERSEE-TABAKE

WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN